

**Änderungen im Preiswesen der Landeshauptstadt München**

**Einführung eines triennalen Vergabeturnus des Dieter-Hildebrandt-Preises**  
**Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision**  
**Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“**  
**Höhere Dotierung des Georg-Elser-Preises**  
**Umbenennung des „Münchner Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“**

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14088**

**Beschluss des Kulturausschusses vom 05.12.2024 (SB)**

Öffentliche Sitzung

**Kurzübersicht**

zum beiliegenden Beschluss

<b>Anlass</b>	Änderungen im Preiswesen der Landeshauptstadt München im Sinne einer Optimierung/Fokussierung trotz Einsparvorhaben.
<b>Inhalt</b>	Einführung eines triennalen Vergabeturnus des Dieter-Hildebrandt-Preises Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“ Höhere Dotierung des Georg-Elser-Preises Umbenennung des „Münchner Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“
<b>Gesamtkosten / Gesamterlöse</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Turnusänderung Dieter-Hildebrandt-Preis – Einsparung: durchschnittlich 13.600 € jährlich</li> <li>2. Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision – Einsparung: 34.700 € biennal (16.000 € Preisgeld, 18.700 € Nebenkosten)</li> <li>3. Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“ – Kosten: 6.868 € jährlich</li> <li>4. Höhere Dotierung des Georg-Elser-Preises Kosten: zusätzlich 5.000 € biennal</li> <li>5. Darstellung der finanziellen Auswirkungen der Vorschläge</li> </ol>

<b>Klimaprüfung</b>	Eine Klimaschutzrelevanz ist gegeben: Nein. Gemäß dem Leitfaden zur Klimaschutzprüfung wurde das Vorhaben als nicht klimaschutzrelevant eingestuft.
<b>Entscheidungsvorschlag</b>	Es besteht Einverständnis 1. mit der in Punkt 2.2.4 vorgeschlagenen Einführung eines triennialen Vergabeturnus des Dieter-Hildebrandt-Preises. 2. mit der in Punkt 2.3.3 vorgeschlagenen Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision. 3. mit der in Punkt 2.4.3 vorgeschlagenen Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“.mit der in Punkt 2.5.2 vorgeschlagenen Aufstockung des Preisgeldes für den Georg-Elser-Preis. 4. mit der in Punkt 2.6.2 vorgeschlagenen Umbenennung des „Münchner Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“.
<b>Gesucht werden kann im RIS auch unter</b>	Preiswesen; Dieter-Hildebrandt-Preis; LiteraVision; Münchner Förderpreis für neue Dramatik; Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik; Projektförderung „Comic-Kunst in München“; Georg-Elser-Preis;
<b>Ortsangabe</b>	-/-

## **Änderungen im Preiswesen der Landeshauptstadt München**

**Einführung eines triennalen Vergabeturnus des Dieter-Hildebrandt-Preises**  
**Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision**  
**Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“**  
**Höhere Dotierung des Georg-Elser-Preises**  
**Umbenennung des „Münchner Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“**

### **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14088**

**Beschluss des Kulturausschusses vom 05.12.2024 (SB)**  
Öffentliche Sitzung

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
I. Vortrag des Referenten .....	3
1.    Anlass .....	3
2.    Im Einzelnen .....	3
2.1    Ausgangslage und Zielsetzung .....	3
2.2.    Dieter-Hildebrandt-Preis: Einführung eines triennalen Vergabeturnus .....	4
2.2.1    Ausgangslage .....	4
2.2.2    Das Renommee des Preises sichern: Exklusivität statt Häufigkeit .....	5
2.2.3    Formale Anpassung an die Struktur des städtischen Preiswesens .....	5
2.2.4    Entscheidungsvorschlag .....	6
2.2.5    Finanzielle Auswirkungen.....	6
2.3    Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision .....	6
2.3.1    Ausgangslage .....	6
2.3.2    Im Einzelnen .....	7
2.3.3    Entscheidungsvorschlag .....	9
2.3.4    Finanzielle Auswirkungen.....	9
2.4    Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“ .....	9
2.4.1    Ausgangslage .....	9
2.4.2    Im Einzelnen .....	10

2.4.2.1	Comic-Künstler*innen in München.....	10
2.4.2.2	Steigender Förderbedarf.....	11
2.4.3	Entscheidungsvorschlag.....	11
2.4.4	Finanzielle Auswirkungen.....	11
2.5	Höhere Dotierung des Georg-Elser-Preises.....	11
2.5.1	Ausgangslage.....	11
2.5.2	Entscheidungsvorschlag.....	12
2.5.3	Finanzielle Auswirkungen.....	12
2.6	Umbenennung des „Münchener Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“.....	12
2.6.1	Ausgangslage.....	12
2.6.1.1	Erhöhtes finanzielles Engagement der Stiftung.....	12
2.6.1.2	Diversität und Internationalität.....	13
2.6.2	Entscheidungsvorschlag.....	13
3.	Finanzielle Auswirkungen der Vorschläge.....	13
4.	Klimaprüfung.....	13
II.	Antrag des Referenten.....	14

## I. Vortrag des Referenten

### 1. Anlass

Die Erfahrungen der letzten Jahre sowie die aktuelle Haushaltssituation lassen einige Veränderungen im städtischen Preiswesen geboten erscheinen. In dieser Vorlage werden daher Vorschläge für die Weiterentwicklung zusammengefasst, insbesondere die Einführung eines triennalen Vergabeturnus des Dieter-Hildebrandt-Preises und die Abschaffung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision.

Aus einem Teil der hiermit eingesparten Haushaltsmittel werden eine Erhöhung des Georg-Elser-Preises sowie eine Erhöhung der städtischen Comic-Förderung möglich. Parallel vorgeschlagen wird eine Umbenennung des „Münchner Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“, da die Edith und Werner Rieder Stiftung die für die Preisverleihung zur Verfügung stehenden Mittel erhöht hat und das Andenken der Stifter durch die Umbenennung besser gewürdigt werden kann.

### 2. Im Einzelnen

#### 2.1 Ausgangslage und Zielsetzung

Stipendien, Förderpreise und Preise gehören zu den ältesten und wichtigsten Instrumenten der Kulturförderung. Sie unterstützen unmittelbar die künstlerische Produktion in unterschiedlichen Sparten, den künstlerischen Nachwuchs in verschiedenen Phasen der Professionalität und insbesondere die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung von künstlerischer Arbeit und kulturellem Schaffen.

Die Landeshauptstadt München hat daher über Jahrzehnte ein ausdifferenziertes System von Preisen und Stipendien entwickelt,<sup>1</sup> das einerseits Künstler\*innen verschiedener Sparten (Musik, Kunst, Literatur usw.) würdigt und fördert; im kommunalen Kontext außergewöhnlich sind dabei z.B. die Förderung von Übersetzungen (Übersetzungspreis, Übersetzungsstipendium) oder Pop-Produktionsstipendien. Andererseits werden auch Formen der Vermittlung sowie gesellschaftlichen und politischen Engagements im Sinn der Stärkung der Demokratie und einer lebendigen Erinnerungskultur ausgezeichnet (Georg-Elser-Preis, Münchner Bürgerpreis für Demokratie und gegen das Vergessen, Preis des NS-Dokumentationszentrums). Gemeinsam mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern e. V. wird jährlich der Geschwister-Scholl-Preis verliehen. Ein Teil der von der Stadt (mit-)vergebenen Preise wird durch Stiftungen ermöglicht, deren Vermögen treuhänderisch zur Förderung von Künstler\*innen eingesetzt wird (Ernst-Hoferichter-Preis, Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreise u.a.); in anderen Fällen stammen die Preisgelder von Stiftern (Schwabinger Kunstpreise, Starter-Filmpreis Produktion, Münchner Förderpreis für neue Dramatik). Preise sind zudem in einzelnen Bereichen eine wichtige Form der Anerkennung kulturwirtschaftlich tätiger Akteur\*innen, deren Programmgestaltung auf diese Weise gewürdigt werden kann (Kinoprogrammpreise, Preise für Galerien und Off-Spaces).

<sup>1</sup> Eine bemerkenswerte Besonderheit dieses Systems ist, dass durch die Verteilung von annualen, biennalen und triennalen Preisvergaben sowohl der Verwaltungs- und Organisationsaufwand (Jurys, Beschlüsse, Verleihungsveranstaltungen) als auch die jährlich aufgewendeten Mittel für Preisgelder, Stipendien und Nebenkosten über die Jahre hin nahezu konstant sind.

Das System der Kulturpreise, Förderpreise und Stipendien wurde in der Vergangenheit regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Eine letzte größere Änderung erfolgte während der Corona-Zeit, als auf Initiative des Stadtrats mit Mitteln des Pandemie-Folgen-Fonds zum einen eine Reihe neuer Stipendien aufgelegt und zum anderen die Dotierung von Stipendien und Förderpreisen in den künstlerischen Sparten auf 8.000 € erhöht werden konnte (vgl. den Beschluss „Mit Kultur aus der Krise – Unterstützung für die Freie Szene, Ausbau des Stipendienprogramms“, 20-26 / V 05651, KA vom 10.02.2022). Damit wurde vor allem dem Umstand Rechnung getragen, dass produktionsunabhängige Förderungen am ehesten die Pandemiefolgen im künstlerischen Bereich abfedern und ein Weiterarbeiten von Künstler\*innen ermöglichen und ermutigen konnten. Nicht finanziert werden konnte dagegen die eigentlich ebenfalls notwendige Erhöhung auch der „großen“ Werkpreise, die daher weiterhin mit 10.000 € dotiert sind (die letzte Anpassung hierfür erfolgte 2002). Eine für eine Erhöhung auf 15.000 € pro Preis notwendige Mittelausweitung von ca. 35.000 € p.a. ist aus Haushaltsgründen auch weiterhin nicht darstellbar.

Im Gegenteil zwingen die Haushaltssituation und die Notwendigkeit auch dauerhafter Konsolidierungen dazu, auch das Preiswesen mit Blick auf Einsparmöglichkeiten und Optimierungspotenziale zu überprüfen. Hierfür wurden und werden im Verwaltungsvollzug der Haushaltskonsolidierung inzwischen zahlreiche Möglichkeiten von Einsparungen ausgeschöpft, wie z.B. die Zusammenlegung von Verleihungsveranstaltungen oder die Verknüpfung von Verleihungszeremonien mit ohnedies stattfindenden Aufführungen zur Kostenreduktion. Auch Nebenkosten – für Catering, Rahmenprogramm, weitere Dienstleistungen – wurden und werden weiterhin überprüft und ggf. reduziert.

Unabhängig davon notwendig ist aber auch eine inhaltliche Evaluation einzelner Preise, insbesondere wo diese auch jenseits der Zielgruppe Münchner Kulturschaffender hinaus vergeben werden (was förderrechtlich nur in Ausnahmefällen möglich ist). Umgekehrt sollte dies aber auch mit der Verbesserung der Fördersituation in Bereichen verbunden werden, die bisher zu wenig gefördert werden. Die folgenden Vorschläge zur Weiterentwicklung verbinden daher Einsparungen mit (vergleichsweise geringeren) Ausweitungen.

## **2.2 Dieter-Hildebrandt-Preis: Einführung eines triennalen Vergabeturnus**

### **2.2.1 Ausgangslage**

Der 2013 verstorbene Dieter Hildebrandt, der das politische Kabarett in Deutschland entscheidend geprägt hat, wird von der Landeshauptstadt München seit dem Jahr 2016 durch einen nach ihm benannten Kabarettpreis geehrt. Der mit 10.000 € dotierte Preis zeichnet „anspruchsvolles politisches bzw. dezidiert gesellschaftskritisches Kabarett“ (Einzel- oder Ensembleleistung, reine Wortprogramme oder Musikkabarett) aus und wird jährlich an Künstler\*innen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum verliehen.

Damit trat der Dieter-Hildebrandt-Preis 2016 an die Stelle des städtischen Kabarettpreises, der bis 2013 biennial vergeben wurde und mit 6.000 € dotiert war. Dieser wurde 1995 als „Förderpreis Kabarett und Kleinkunst“ gegründet und seit 2001 mit dem Namen „Kabarettpreis“ verliehen. Er war in der städtischen Preisstruktur zwischen Förder- und Werkpreis angesiedelt und wurde ausschließlich an Münchner Künstler\*innen vergeben. Inhaltlich war das Profil beider Preise jedoch so ähnlich, dass sie in der öffentlichen Wahrnehmung stark miteinander konkurriert hätten. Der Kabarettpreis wurde daher zugunsten des Dieter-Hildebrandt-Preises aufgegeben.

Inzwischen ist der Dieter-Hildebrandt-Preis in der deutschsprachigen Preislandschaft gut eingeführt und stärkt überregional den Ruf Münchens als „Brettstadt“ und Zentrum des politischen Kabaretts. Das Konzept hat sich insgesamt bewährt. Allerdings spricht viel

dafür, die Vergabe des Hildebrandt-Preises der Struktur des städtischen Preiswesens anzupassen und auf einen triennalen Turnus umzustellen.

### **2.2.2 Das Renommee des Preises sichern: Exklusivität statt Häufigkeit**

Im Beschluss vom 16.04.2015 zur „Auslobung des Dieter-Hildebrandt-Preises“ wurde zunächst ein jährlicher Vergabeturnus empfohlen, „um die Konkurrenzfähigkeit des neu zu etablierenden Preises zu sichern“. Die bisherigen Preisträger\*innen (Claus von Wagner, Josef Hader, Andreas Rebers, Christine Prayon, Frank-Markus Barwasser, Sarah Bosetti, Severin Groebner, Maren Kroymann und zuletzt Till Reiners) sind herausragende Vertreter\*innen ihrer Zunft und haben entscheidend dazu beigetragen, diesen Preis zu etablieren. Die Szene renommierter deutscher Kabarettist\*innen ist jedoch insgesamt überschaubar, und es wird immer schwerer, vergleichbar exzellente Preisträger\*innen zu finden, die eine größere Strahlkraft auch für den Preis bedeuten.

Außerdem konkurriert der Dieter-Hildebrandt-Preis mit vielen anderen Auszeichnungen. Das Portal Kabarett-News ([www.kabarett-news.de/kabaprei.htm](http://www.kabarett-news.de/kabaprei.htm)) zum Beispiel listet deutschlandweit über 30 Preise in dieser Sparte auf, viele davon im süddeutschen Raum (z.B. der Bayerische Kabarettpreis, das Scharfrichterbeil Passau, der Salzburger Stier, von Brauereien vergebene Preise wie die Nachwuchspreise von Paulaner und Thurn & Taxis); Gerhard Polt – mit vielen davon, aber auch mit dem Kulturellen Ehrenpreis der LHM geehrt – bemerkte schon 2001 hierzu: „Jeder Preis sucht unerbittlich seine Träger“.

Zur Sicherung des Renommees des Dieter-Hildebrandt-Preises in der Vielzahl an einschlägigen Auszeichnungen und zur besseren Profilierung im Sinn höchster Qualität und der Tradition von Dieter Hildebrandts politischem Live-Kabarett erscheint es sinnvoll, den Preis in größeren Abständen zu vergeben. Eine Umstellung auf einen triennalen Vergabeturnus, analog zu den Münchner Werkpreisen, würde die Exklusivität und das hohe Niveau dieses Preises sichern und stärken.

### **2.2.3 Formale Anpassung an die Struktur des städtischen Preiswesens**

Die Struktur des städtischen Preiswesens sieht für die Vergabe der „großen Werkpreise“, die das Gesamtschaffen eines/einer Künstler\*in würdigen, grundsätzlich eine triennale Vergabe vor. Zielsetzung aller Preise für ein „Gesamtwerk“ – Kunst-, Design- und Architekturpreis, Literatur-, Übersetzungs- und Publizistikpreis, Musik-, Film-, Tanz- und Theaterpreis – ist die Anerkennung eines herausragenden Werks. Ferner sind die städtischen Kulturpreise und Stipendien, die aus dem städtischen Haushalt finanziert werden, grundsätzlich Münchner Künstler\*innen vorbehalten. Es gibt, neben dem Dieter-Hildebrandt-Preis, als Ausnahmen nur den Geschwister-Scholl-Preis, der an Autor\*innen weltweit vergeben wird und deutschlandweit einmalig ist (vergleichbar allenfalls mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels), den Georg-Elser-Preis und den Fernsehpreis LiteraVision (s. unter 2.3.).

Die besondere Entstehungsgeschichte des Dieter-Hildebrandt-Preises, der als Hommage an den legendären, für ganz Deutschland wichtigen Kabarettisten Dieter Hildebrandt ins Leben gerufen wurde und deshalb überregional ausgerichtet ist, verpflichtet indessen dazu, diesen Preis auch weiterhin im gesamten deutschsprachigen Raum zu vergeben.

Schließlich fallen im Vergleich zu den genannten „großen“ Preisen für die Vergabe des Dieter-Hildebrandt-Preises bisher recht hohe Kosten an, nämlich jährlich das Preisgeld (10.000 €) und Nebenkosten für die Verleihung (10.400 €). Mit der vorgeschlagenen Umstellung auf eine triennale Vergabe können (gerechnet auf die nächsten sechs Jahre; 2025 bis 2030) jährlich 13.600 € eingespart und teilweise in anderen Förderungen (vgl. 2.4. und 2.5.) eingesetzt werden.

## **2.2.4 Entscheidungsvorschlag**

Es wird vorgeschlagen, die Vergabe des Dieter-Hildebrandt-Preises auf einen triennialen Vergabeturnus umzustellen. Die nächste Preisverleihung, nach der noch anstehenden an Till Reiners, soll im nächsten Jahr (2025) stattfinden, danach wieder in den Jahren 2028, 2031, usw.

Weiter wird vorgeschlagen, die Einsparungen teilweise für die Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“ und die Erhöhung des Preisgeldes des Georg-Elser-Preises einzusetzen (siehe Punkt 2.4., 2.5. und 3.).

## **2.2.5 Finanzielle Auswirkungen**

Durch die Umstellung der Vergabe des Dieter-Hildebrandt-Preises von jährlichem auf triennialen Turnus ergibt sich eine Kostenersparnis von jeweils 20.400 € für die beiden Jahre zwischen der triennialen Vergabe (2025, 2028, 2031, etc.), d.h. jährlich 13.600 € auf dem Innenauftrag 561010244. Die eingesparten Nebenkosten von 10.400 € pro Verleihung setzen sich zusammen aus Kosten für die Bewirtung der Preisverleihung, Honorar für den/die Laudator\*in, ggf. Reise- und Hotelkosten für Preisträger\*in und Laudator\*in, ggf. Musik, evtl. auch auswärtige Jurymitglieder sowie Raum- und Technikkosten für die Verleihungsveranstaltung.

## **2.3. Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision**

### **2.3.1 Ausgangslage**

Der Fernseh Wettbewerb LiteraVision entstand 1990 auf Anregung der SZ-Fernsehkritikerin und (Drehbuch-)Autorin Anne Rose Katz. In der Zeit des aufkommenden Privatfernsehens und im Kampf um die Zuschauer\*innen blieb für die Literatur wenig Platz, und es wurde immer schwieriger, öffentliche Aufmerksamkeit für sie zu erringen. Daher sollte die Literatur- und Fernsehstadt München, so argumentierten Anne Rose Katz und Münchens damaliger Kulturreferent Siegfried Hummel, eine sinnvolle Verbindung zwischen den beiden Medien durch einen Wettbewerb fördern.

Seit 1991 zeichnet die Landeshauptstadt München mit dem Fernsehpreis LiteraVision Fernsehsendungen aus, die „auf beispielhafte Weise über Autor\*innen sowie über Bücher aus dem Bereich Belletristik informieren“. Der Preis wird in den Kategorien Kurzfilm (Beiträge in Magazinsendungen) und Langfilm vergeben und ist (seit 2022) mit jeweils 8.000 € dotiert. Bewerbungen können sich Filmemacher\*innen bzw. Sender aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Im Rahmen der Reform des städtischen Preiswesens 2008 wurde die jährliche Vergabe von LiteraVision auf einen biennialen Rhythmus umgestellt. Begründet wurde dies damit, dass das Verhältnis von Aufwand und Ertrag nicht mehr zu rechtfertigen sei. Im Beschluss vom 20.11.2008 hieß es bereits: „Das zweitägige öffentliche Juryverfahren ist mit großem personellem Einsatz und hohen Nebenkosten verbunden (Aufwandsentschädigungen für die Jury, Hotelkosten für alle Kandidat\*innen der engeren Wahl, Technikkosten). Die Resonanz auf den Preis scheint in den letzten Jahren abgenommen zu haben. Die Zahl der Einsendungen ist schwankend und tendenziell sinkend, und das Interesse des Publikums an den öffentlichen Jurysitzungen und der Preisverleihung ist recht gering.“

Eine ersatzlose Streichung wurde 2008 noch nicht in Erwägung gezogen. Es sollte vielmehr versucht werden, ein größeres Publikum für die öffentlichen Jurysitzungen zu gewinnen. Als Maßnahme erfolgte (u.a.) 2014 die zeitliche Verschiebung in den Herbst und damit die Einbindung ins Münchner Literaturfest.

Inzwischen hat sich die Medienlandschaft noch einmal stark verändert – als jüngstes Beispiel seien hier nur die hochengagierten Proteste der Kulturschaffenden gegen die Reform bewährter Literatur-Formate beim Bayerischen Rundfunk erwähnt. Kultursendungen und speziell die Literatur haben im öffentlich-rechtlichen Fernsehen einen zunehmend schweren Stand. Auch LiteraVision wirkt dieser allgemein zu beobachtenden Entwicklung (verkürzte oder eingestellte Formate, späte Sendezeiten für Literaturthemen, sinkende Etats für Recherchen) nicht merklich entgegen, sondern verliert mit ihr eher seinerseits an Legitimation, wie sich im Folgenden zeigt. Vor diesem Hintergrund ist auch die Funktion des Fernsehpreises LiteraVision zu überprüfen und die Frage zu stellen, ob angesichts der auf mehreren Ebenen mangelnden Resonanz des Preises der enorme Aufwand noch länger gerechtfertigt ist.

### 2.3.2 Im Einzelnen

#### **Quantität der Bewerbungen**

Neben den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sind auch private Fernsehsender sowie freie Produzent\*innen und Filmemacher\*innen zur Beteiligung bei LiteraVision aufgerufen. Leider war die Resonanz bei den privaten Fernsehveranstaltern in den vergangenen Jahren sehr gering. Literatur bleibt demnach die Domäne der öffentlich-rechtlichen Sender.

Ein Überblick über die Anzahl der Bewerbungen der letzten Jahre zeigt außerdem, dass insgesamt immer weniger Beiträge eingereicht werden und sich auch die Anzahl der Langbeiträge über Autor\*innen und Literaturthemen im Verhältnis zu den kurzen Magazinbeiträgen (schon vor Corona) verringert:

<i>Jahr</i>	<i>Anzahl der Bewerbungen</i>	<i>Lang-Beiträge</i>	<i>Magazin-Beiträge</i>
2010	82	42	40
2012	71	28	43
2014	64	31	33
2016	66	27	39
2018	87	42	45
2020	52	19	33
2022	53	11	42

Die Langbeiträge selbst werden dabei deutlich kürzer und überschreiten mittlerweile selten 45 bis 60 Minuten; zwei- und mehrstündige Literatursendungen wie noch vor einigen Jahren gibt es kaum mehr.

Auch die Gruppe der potenziellen Bewerber\*innen bleibt insgesamt überschaubar. Zwischen 2010 und 2022 haben sich – immer wieder und oft mit mehreren Beiträgen – 212 Filmautor\*innen beworben. Die meisten sind als (feste oder freie) Mitarbeiter\*innen an öffentlich-rechtliche Sender gebunden – anders lassen sich Filmprojekte auch kaum finanzieren. Die Etats dafür werden jedoch immer weiter gekürzt, Sendeplätze auf die Mitternachtsschiene verschoben, usw.

Diese Entwicklung macht es natürlich auch den Filmautor\*innen schwer: So sagt der Filmemacher Frank Wierke, der 2008 für seinen großartigen (und rechercheaufwändigen) Beitrag über „Michael Hamburger – ein englischer Dichter aus Deutschland“ mit dem Fernsehpreis LiteraVision ausgezeichnet wurde: „Leider ist es für mich fast unmöglich geworden, im Bereich Film und Literatur Sender als Kooperationspartner zu finden.“

### ***Qualität der Bewerbungen***

Ebenso schwerwiegend wie diese Zahlen sind die qualitativen Beobachtungen zu den Einreichungen. Vor allem von Seiten der Jurymitglieder wurde neben der schwindenden Zahl der Langfilme übereinstimmend auch die nachlassende Qualität der Beiträge beklagt. Moniert wurde auch in den öffentlichen Jurysitzungen die hohe Zahl konventioneller und uninspirierter, zu wenig innovativer Beiträge; insbesondere die Qualität der aufwändigeren Langfilme lasse zunehmend zu wünschen übrig. Büchersendungen wie „ARD-Druckfrisch“ oder auch „3sat-Buchzeit“ stellten zudem letztlich keine filmkünstlerischen Arbeiten über Literatur dar. Die Juror\*innen sehen dies weiter als Ausdruck einer generellen Entwicklung und letztlich der Verflachung der Fernsehlandschaft insgesamt, welche Kultur- und insbesondere Literaturbeiträge immer mehr beschränke.

In diesem Gesamtkontext wäre ein Wettbewerb wie LiteraVision zwar eigentlich erst recht ein Erfordernis. Doch erscheint es zunehmend sinnlos, einer letztlich in den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten entschiedenen und von diesen zu verantwortenden Entwicklung durch einen kommunalen Preis entgegenwirken zu wollen. Statt zum Korrektiv und zur Mahnung an Qualitätsstandards droht der Preis eher zur ungewollten Affirmation einer unerwünschten Entwicklung zu werden, wenn notgedrungen Beiträge ausgezeichnet werden, die den Standards der Jury kaum noch entsprechen.

### ***Mangelnde Außenwirkung von LiteraVision***

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Fernsehbewerb LiteraVision auch ein ungewöhnliches Diskursformat ist. Die eingereichten Beiträge werden in einer Vorauswahl durch die Fachjury gesichtet. Sie wählt maximal acht längere und zwölf kürzere Beiträge aus, welche in einer zweitägigen Jurysitzung im Münchner Literaturhaus öffentlich vorgeführt und in Anwesenheit des Publikums und nach Möglichkeit des/der jeweiligen Filmemacher\*in von der Jury diskutiert werden.

Leider wird dieses Angebot, ebenso wie die anschließende Preisverleihung, vom Publikum wenig wahrgenommen. Daran hat auch die wiederholte und gezielte Bewerbung über Schulen, die HFF, das Programm des Münchner Literaturfests, einschlägige Filmverleiher u.v.m. nichts geändert. Die Anzahl der Jurymitglieder auf der öffentlichen Bühne überstieg zuletzt teils die der Zuschauer. Das Publikumsinteresse an Literaturbeiträgen, die bereits im Fernsehen gelaufen sind, und an einer Qualitätsdiskussion hierüber bleibt offenkundig gering. Es ist insgesamt festzustellen, dass der Wettbewerb LiteraVision auch in der Außenwirkung nicht so prominent wahrgenommen wird, wie er es (vor allem als hochkarätiges Veranstaltungsformat) eigentlich verdient hätte.

### ***Hoher finanzieller Aufwand, geringe Nachhaltigkeit***

LiteraVision ist zudem sehr kostenintensiv. Neben den Preisgeldern (jeweils 8.000 € für die Kategorien Kurz- und Langfilm) sind für die Durchführung von Jurysitzung und Preisverleihung im Haushalt 18.700 € eingestellt: Aufwandsentschädigungen für die Jury, Technikkosten für die zweitägige Jurysitzung im Literaturhaus, Reise- und Hotelkosten für alle Kandidat\*innen der engeren Wahl. Das ist deutlich mehr als bei anderen städtischen Preisen und Stipendien. Hinzu kommt, dass der Preis für den ganzen deutschsprachigen Raum vergeben wird und nicht häufig Münchner Filmemacher\*innen zugutekommt.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund notwendiger Haushaltskonsolidierungen erscheint dieser Aufwand fragwürdig. Auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit im Preiswesen (vgl. den Antrag Nr. 20-26 / A 03067 der Stadtratsfraktion ÖDP/München-Liste vom 15.09.2022) ist das Preisprozedere kritisch zu sehen: Es ist einerseits sehr aufwendig, beansprucht große Räume, Reisen, viel Technik und Energie für mehrere Tage, und dies bei drastisch sinkender Resonanz. Er ist andererseits auch nicht nachhaltig im Sinn der Förderung selbst, denn er verbessert die Bedingungen nicht, unter denen die Filmemacher\*innen künftig arbeiten und das Genre „Literatursendung im TV“ produziert wird. Die Krise dieses Genres selbst aufzufangen kann schwerlich eine kommunale Förderaufgabe sein.

In diesem Jahr (2024) wurde LiteraVision bereits zur Konsolidierung freigegeben, u.a. weil das Münchner Literaturfest, in dessen Rahmen der Fernseh Wettbewerb traditionell durchgeführt wird, neu strukturiert wird und statt im Herbst 2024 erst wieder im Frühjahr 2025 stattfindet (Beschluss des KA vom 11.04.2024; Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12595).

### **2.3.3 Entscheidungsvorschlag**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die bereits 2008 bestehenden Bedenken zur Vergabe von LiteraVision durch die Stadt München (großer Aufwand bei geringem Nutzen) sich noch einmal verschärft haben: Der Preis ist aus heutiger Sicht überhaupt nicht (mehr) nachhaltig. Es wird deshalb vorgeschlagen, die Vergabe des Fernsehpreises LiteraVision dauerhaft einzustellen.

### **2.3.4 Finanzielle Auswirkungen**

Durch die Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision ergibt sich dauerhaft eine Kostenersparnis von biennial 34.700 € auf dem Innenauftrag 561010203. Diese setzen sich aus 16.000 € Preisgeldern und eingesparten Nebenkosten von 18.700 € zusammen (Kosten für die Jurysitzung und Preisvergabe; Aufwandsentschädigungen für die Juror\*innen, Bewirtung, Hotelkosten für die nominierten Film-Autor\*innen, Miet- und Technikkosten für die Jurysitzung und Verleihungsveranstaltung).

## **2.4. Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“**

### **2.4.1 Ausgangslage**

Das Medium Comic gewinnt in der Verlags- und Medienlandschaft zunehmend an Bedeutung; Veröffentlichungen von z.B. Graphic Novels sind in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Die Stadt München hat dieser Entwicklung im Bereich Preise und Stipendien Rechnung getragen, indem 2022 ein zusätzliches Literaturstipendium für Illustration eingeführt wurde. Der international renommierte Geschwister-Scholl-Preis wurde zudem 2021 erstmals für einen Comic verliehen: „Wir gehören dem Land“ von Joe Sacco. Die Comic-Künstlerin Barbara Yelin erhielt 2021 den Ernst Hoferichter-Preis und das Arbeitsstipendium für Münchner Autor\*innen und 2024 den Schwabinger Kunstpreis.

Die spartenbezogene Comic-Förderung in München besteht aus zwei Säulen: Zuschüsse werden zum einen an den Verein ComicStadt München e.V. vergeben, dessen Aufgabenschwerpunkt auf der biennialen Durchführung des Comicfestival München liegt, zum anderen stehen sie für die freie Projektförderung „Comic-Kunst in München“ zur Verfügung, für die man sich mit eigenen Projekten bewerben kann.

### *ComicStadt München e.V. / „Comicfestival München“*

Der größte Teil der städtischen Fördermittel kommt dem Comicstadt München e.V. zugute. Das Comicfestival gibt es (nach einem ersten Anlauf 1985 unter der Leitung von Wolfgang J. Fuchs) kontinuierlich seit 1990. Es findet biennial, immer im Wechsel mit dem Comic-Salon in Erlangen, statt – das nächste Mal wieder 2025. Seit 1990 unterstützt auch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München das Festival.

Für das biennale Comicfestival stehen aktuell insgesamt rund 113.000 € zur Verfügung – anteilig ausbezahlt im Vorbereitungs- und im Jahr der Durchführung:

2020:	45.637 €	Vorbereitung des Comicfestivals 2021
2021:	63.637 €	Durchführung des Comicfestivals 2021
2022:	46.093 €	Vorbereitung des Comicfestivals 2023
2023:	67.872 €	Durchführung des Comicfestivals 2023
2024:	50.306 €	Antragssumme (die Mittelausweitung wird voraussichtlich nicht bewilligt)

Seit dem letzten Beschluss zur Comic-Förderung vom 15.03.2013 (damals standen für das Festival 62.152 €; jährlich rund 31.000 € zur Verfügung) haben sich die Fördergelder also fast verdoppelt auf aktuell rund 113.000 € (jährlich rund 56.500 €).

### *Projektförderung „Comic-Kunst in München“*

Für die freie Comicförderung gilt das Gegenteil. Faktisch haben sich die Zuschussmittel für freie Projekte zugunsten der Förderung des Comicfestivals sogar verringert:

2003:	22.000 €
2005:	10.000 €
ab 2006:	7.700 €
ab 2023:	8.131 €

## **2.4.2 Im Einzelnen**

### **2.4.2.1 Comic-Künstler\*innen in München**

Die für die Projektförderung „Comic-Kunst in München“ im Beschluss vom 15.03.2013 bewilligte Summe von jährlich 7.700 € ist also, mit einer Anpassung ab 2023, kaum angestiegen.

Stark verändert hat sich dagegen der Bedarf: In München entwickelt sich seit einigen Jahren kontinuierlich eine unabhängige Comicszene. Viele jüngere Künstler\*innen (zu denen z.B. auch Barbara Yelin gehört, inzwischen eine der bekanntesten deutschen Comiczeichner\*innen) engagieren sich in eigenen Netzwerken. An erster Stelle steht hier „ArtZi – Festival für Indie-Comics“. Es wurde 2019 u.a. von Dominik Wendland ins Leben gerufen, der 2023 auch das Literaturstipendium der Stadt München im Bereich Illustration erhielt und sich (überwiegend ehrenamtlich) für die Münchner Comicszene einsetzt. ArtZi findet zeitgleich mit dem Comicfestival München statt; beide sind auch beim renommierten Internationalen Comic-Salon in Erlangen vertreten. ArtZi ist mit vielfältigen Formaten (Comic-Lesungen, Workshops, Indie Comic-Markt) zur Anlaufstelle für Künstler\*innen in ganz Deutschland geworden. Daneben gibt es eine Reihe weiterer Comic-Formate, z.B. Comic-Lesungen bei LIX. (Das Literaturportal Bayern bietet Comic-Inhalte in einer eigenen Rubrik an: <https://www.literaturportal-bayern.de/comic-graphic-novel>).

ArtZi und das Comicfestival ergänzen sich und können gut nebeneinander bestehen, sich aber nicht gegenseitig ersetzen. Ein stark kuratiertes Format wie das Comicfestival (überregional ausgerichtet; mit einer Messe, auf der große und etablierte Comic-Verlage

wie Carlsen, Egmont, Reprodukt und avant prominent präsentiert sind; mit Ausstellungen, die den Schwerpunkt auf den „klassischen“ Comic legen) kann die jüngeren, unabhängigen Comic-Künstler\*innen kaum vertreten.

#### **2.4.2.2 Steigender Förderbedarf**

Der steigende Förderbedarf für die Münchner Comic-Künstler\*innen bildet sich vor allem auch in den Bewerbungen der letzten Jahre für die Projektförderung „Comic-Kunst in München“ ab. Es gibt in München immer mehr Comic-Künstler\*innen, die sich mit originellen und qualitativ anspruchsvollen Projekten um freie Fördermittel bemühen. Bis vor wenigen Jahren entsprachen die Antragssummen in etwa den vorhandenen Mitteln für die freie Comic-Förderung. Inzwischen ist der Bedarf stark angestiegen, wie die nachfolgenden Zahlen zeigen:

<i>Jahr</i>	<i>Antragssumme</i>
2020:	8.400 €
2021:	10.635 €
2022:	10.480 €
2023:	26.951 €
2024:	12.785 €

#### **2.4.3 Entscheidungsvorschlag**

Es wird daher vorgeschlagen, die Projektförderung „Comic-Kunst in München“ dauerhaft von jährlich 8.131 € auf jährlich 15.000 € aufzustocken. Die Mittel dazu können aus den Einsparungen bereitgestellt werden, die sich aus der Umstellung des Dieter-Hildebrandt-Preises auf einen triennialen Rhythmus ergeben.

Es ist auch im Sinne der Fördernachhaltigkeit, Initiativen und Künstler\*innen verstärkt zu unterstützen, die fachlich kompetent, hochmotiviert (und häufig ehrenamtlich) viel für diese „Neunte Kunst“ in München beitragen und eine echte Hochburg für den Comic aufbauen wollen. Ferner ist es ein wichtiges Signal für die Außenwirkung, die Umstellung des Vergabeturnus beim Dieter-Hildebrandt-Preis an die Förderung einer anderen, gesellschaftspolitisch ebenso relevanten und publikumswirksamen Kunstsparte zu koppeln.

#### **2.4.4 Finanzielle Auswirkungen**

Die Erhöhung der Projektmittel für die „Comic-Kunst in München“ erfordert ab 2025 eine Ausweitung des Haushalts um jährlich 6.869 € auf dem Innenauftrag 561010186.

### **2.5. Höhere Dotierung des Georg-Elser-Preises**

#### **2.5.1 Ausgangslage**

In seiner Sitzung am 28. November 2012 beschloss der Stadtrat, den Georg-Elser-Preis ab November 2013 als städtischen Preis biennial zu vergeben. Der Georg-Elser-Preis soll vor allem Menschen auszeichnen, die sich gegen undemokratische Strukturen, Organisationen und Entwicklungen auf ganz individuelle Weise zur Wehr setzen, die für Schwache eintreten, welche selbst keine Stimme haben, und die rechtsextremen Tendenzen entgentreten. Der Preis ist seit seiner Erstverleihung durch die Landeshauptstadt München im Jahr 2013 mit 5.000 € dotiert. Das Preisgeld für den biennial verliehenen Georg-Elser-Preis der Landeshauptstadt München sollte analog zu anderen städtischen Preisen des Kulturreferats angepasst werden.

## **2.5.2. Entscheidungsvorschlag**

Da der Georg-Elser-Preis insbesondere den herausragenden Einsatz für Demokratie und gegen Rechtsextremismus würdigt, ist eine Angleichung des Preisgeldes ein wichtiges Signal für die Öffentlichkeit und wird die hohe Bedeutung des Preises unterstreichen.

Im Sinne der Transparenz und Gleichbehandlung städtisch ausgezeichnete Preisträger\*innen schlägt das Kulturreferat vor, das Preisgeld für den Georg-Elser-Preis, das unterhalb des Durchschnitts anderer wichtiger Preise des Kulturreferats liegt, ab 2025 anzupassen und auf 10.000 € zu erhöhen.

## **2.5.3 Finanzielle Auswirkungen**

Die Dotierung von insgesamt 10.000 € (statt bisher 5.000 €) wird auf dem Budget des Innenauftrags 561020015 ab 2025 zur Verfügung gestellt.

## **2.6. Umbenennung des „Münchener Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“**

### **2.6.1 Ausgangslage**

Aufgrund des Beschlusses vom 20.11.2008 wird seit 2009 der „Förderpreis für deutschsprachige Dramatik“ (zuletzt „Münchener Förderpreis für neue Dramatik“ genannt) vergeben. Die Einführung des Preises war durch eine Spende der Edith und Werner Rieder Stiftung möglich geworden. Die Ausschreibung erfolgt biennial durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München in Zusammenarbeit mit dem Münchner Drei Masken Verlag und den Münchner Kammerspielen. Vertreter\*innen des Kulturreferats beteiligen sich an der Preiskonzeption, übernehmen die Kommunikation mit den Bewerber\*innen und sind Teil der Jury. Zudem unterstützt das Kulturreferat finanziell bei der Unterbringung der Stipendiat\*innen, die für eine Residenz (siehe unten) nach München eingeladen werden.

Der Preis richtet sich an Künstler\*innen am Anfang ihrer Laufbahn, von denen bisher höchstens zwei Werke am Theater aufgeführt wurden und die im deutschsprachigen Raum bisher noch nicht durch einen Theaterverlag vertreten werden. Die Edith und Werner Rieder Stiftung hat den Preis bisher mit biennial 15.000 € gefördert. Die Dotierung des Förderpreises lag bei 10.000 €. Die übrigen 5.000 € flossen ein in die mit je 3.500 € dotierten Künstler-Residenzen von fünf Kandidat\*innen, die die Jury im Vorfeld der Preisvergabe aus dem Kreis der Bewerber\*innen nominierte. Die Residenz dient dazu, im Austausch mit den Münchner Kammerspielen ein neues Schreibprojekt zu entwickeln, und endet mit der Vergabe des Förderpreises im Rahmen der Langen Nacht der neuen Dramatik in den Kammerspielen. Die Münchner Kammerspiele erhalten eine zeitlich befristete Uraufführungsoption auf alle für den Förderpreis nominierten Stücke. Der Drei Masken Verlag bietet den Preisträger\*innen die Aufnahme in den Verlag an.

#### **2.6.1.1 Erhöhtes finanzielles Engagement der Stiftung**

Die Edith und Werner Rieder Stiftung erhöht ihren finanziellen Zuschuss zu diesem Preis erheblich von bisher biennial 15.000 € auf jährlich 20.000 €. Somit stehen für den biennial zu vergebenden Preis 40.000 € zur Verfügung.

Dies erlaubt es, das Preisgeld von 10.000 € auf 20.000 € anzuheben und dem Preis somit deutlich erhöhte Sichtbarkeit und Renommee zu verleihen.

Das Modell der Residenzen bleibt erhalten, wobei hier die Möglichkeit besteht, der

Tatsache Rechnung zu tragen, dass Texte zunehmend von Autor\*innenkollektiven entwickelt werden, die dann ggf. gemeinsam für die Residenz eingeladen werden können.

### 2.6.1.2 Diversität und Internationalität

Seit der Vergabe 2023 ist der Preis international ausgerichtet. Personen mit Migrationsgeschichte werden zudem in der Ausschreibung ausdrücklich ermutigt sich zu bewerben. Die Ausgangssprache des Textes ist frei, sie muss nicht zwingend deutsch sein. Auf diese Weise sollen Diversität und internationale Strahlkraft des Preises erhöht werden.

### 2.6.2 Entscheidungsvorschlag

Die Stiftung wünscht sich angesichts des deutlich erhöhten finanziellen Engagements, dass die Stifter\*innen des Preisgeldes namentlich mit dem Preis verbunden werden. Gleichzeitig soll auch die internationale Ausrichtung des Preises namentlich benannt werden. Der Preis soll deshalb zukünftig den Namen „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“ tragen.

Die aktuelle Bewerbungsrunde läuft bereits; Einsendeschluss war der 01.07.2024, noch unter dem Namen „Münchener Förderpreis für neue Dramatik 2025“. Der neue Name „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“ soll im November 2024 zeitgleich mit der Bekanntgabe der fünf nominierten Kandidat\*innen öffentlich gemacht werden. Die Preisverleihung erfolgt im Juni 2025.

## 3. Finanzielle Auswirkungen der Vorschläge

Die unter 2.2.-2.5. vorgeschlagenen Änderungen ergeben teilweise Einsparungen, in geringerem Maß auch Ausweitungen der Mittel auf einzelnen IA. Da diese über die Jahre unterschiedlich verteilt auftreten, werden sie in der folgenden Tabelle über einen Zeitraum von 6 Jahren dargestellt:

	2025	2026	2027	2028	2029	2030
<b>Einsparungen /Ausweitungen</b>						
DHP triennial		-20.400 €	-20.400 €		-20.400 €	-20.400 €
LiteraVision		-34.700 €		-34.700 €		-34.700 €
Comicförderung	+6.869 €	+6.869 €	+6.869 €	+6.869 €	+6.869 €	+6.869 €
Georg-Elser-Preis	+5.000 €		+5.000 €		+5.000 €	
<b>Summe</b>	<b>11.869 €</b>	<b>-48.231 €</b>	<b>-8.531 €</b>	<b>-27.831 €</b>	<b>-8.531 €</b>	<b>-48.231 €</b>

Die erforderliche Summe von 11.869 € im Jahr 2025 wird durch Umschichtungen im Referatsbudget erbracht. Die zwischen 8.531 € und 48.231 € schwankenden Einsparungen der Folgejahre werden bei den Haushaltsanmeldungen reduziert.

Der Gesamtbeschluss hat keine Ausweitungen des Referatsbudgets zur Folge.

## 4. Klimaprüfung

Ist Klimaschutzrelevanz gegeben: Nein.

Gemäß dem Leitfaden zur Klimaschutzprüfung wurde das Vorhaben als nicht klimaschutzrelevant eingestuft.

## **Anhörung des Bezirksausschusses**

In diesen Beratungsangelegenheiten ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Eine rechtzeitige Zuleitung der Vorlage an die Gremiumsmitglieder nach Nr. 5.6.2 Abs. 1 der AGAM war wegen verwaltungsinterner Absprachen nicht möglich. Die Behandlung im heutigen Ausschuss ist erforderlich, damit die in diesem Beschluss vorgeschlagenen Änderungen zeitnah umgesetzt werden können. Das betrifft insbesondere die Bekanntgabe der in Punkt 2.6 vorgeschlagene Umbenennung des „Münchner Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“, die der Presse mit Bekanntgabe der Nominierungen spätestens im Dezember kommuniziert werden soll.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, der Verwaltungsbeirat für Bildende Kunst, Literatur, Darstellende Kunst, Musik, Film, Wissenschaft, Stadtgeschichte (Abt. 1), Herr Stadtrat Süß, sowie die Stadtkämmerei haben einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

## **II. Antrag des Referenten**

Es besteht Einverständnis

1. mit der in Punkt 2.2.4 vorgeschlagenen Einführung eines triennalen Vergabeturnus des Dieter-Hildebrandt-Preises.
2. mit der in Punkt 2.3.3 vorgeschlagenen Einstellung des Fernseh Wettbewerbs LiteraVision.
3. mit der in Punkt 2.4.3 vorgeschlagenen Erhöhung der Projektförderung „Comic-Kunst in München“.
4. mit der in Punkt 2.5.2 vorgeschlagenen Aufstockung des Preisgeldes für den Georg-Elser-Preis.
5. mit der in Punkt 2.6.2 vorgeschlagenen Umbenennung des „Münchner Förderpreises für neue Dramatik“ in „Internationaler Edith und Werner Rieder-Preis für neue Dramatik“.
6. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

**Beschluss**

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in  
ea. Stadtrat / ea. Stadträtin

Anton Biebl  
Berufsm. Stadtrat

**Abdruck von I. mit III.**

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt

z. K.

**Wv. Kulturreferat**

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An KULT-GL2  
An KULT-ABT1-LP  
z. K.

Am